

Predigt am Sonntag, 7.4.19 Thema: Durch Wahrheit herrschen- das andere Königtum Christi

Joh.18,33-38a

33 Da ging Pilatus wieder hinein ins Prätorium und rief Jesus und sprach zu ihm: Bist du der Juden König?

34 Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben dir's andere über mich gesagt?

35 Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan?

36 Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von hier.

37 Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es: Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.

38 Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?

Liebe Schwestern und Brüder, „**Was hast Du getan?**“ Ratlos steht dieser römische Statthalter Pontius Pilatus vor diesem Mann aus Nazareth. Die jüdischen Oberen haben ihn in seinen Regierungssitz und Palast, das Prätorium, gebracht. Dieser Mann soll eine Gefahr sein für Rom, ein Gegenkönig, ein Aufwiegler, ein politischer Agitator? Wo sind seine Waffen? Er hat nichts, was auf einen König hindeuten könnte. Er hat keine Macht, offenbar auch kein Geld, verströmt keinen Glanz. Warum überantworten sie einen solchen Menschen dem höchsten Gericht? Was ist seine Schuld? „Was hast Du getan?“

Es ist dieselbe Frage, die wir uns alle vielleicht jedes Jahr wieder neu in der Passionszeit stellen – und nicht nur in der Passionszeit, sondern immer wieder, wenn wir vor einem Bild des Gekreuzigten stehen oder sein Kreuzesweg uns irgendwie vor Augen tritt: „Herzliebster Jesu, was hast Du verbrochen, dass man ein solch scharf Urteil hat gesprochen? Was ist die Schuld, in was für Missetaten bist du geraten?“ Haben wir eine letzte Antwort auf diese Fragen? Ich las diese Woche die hilflosen Worte eines Vaters. Er schreibt: „Frieda, 2 Jahre alt, liebt Jesus. Das kleine Kind in der Krippe hat Friedas Herz sofort erobert. Seit Weihnachten trägt eine Puppe den Namen „Jesus“ und ist für Frieda zur Bezugsperson geworden. Nun hat sie in der Kirche das Kreuz entdeckt. Wie soll ich ihr die Passion erklären?“

Ihr Lieben, warum steht dieser Jesus vor Pilatus? Und warum wird er verurteilt und gekreuzigt werden? „**Was hast du getan?**“

Die Antwort Jesu ist eigenartig: „**Mein Reich ist nicht von dieser Welt!**“ Nein, sagt Jesus hiermit. Er will kein irdisches Reich gründen, keine Gegenmacht zum

römischen Großreich oder zu irgendwelchen Weltreichen aufbauen. Jesus hätte doch allen Grund gehabt, gegen die römischen Tyrannen zu kämpfen. Kämpfen für sein Volk, für die Menschen, für die Armen, für sich! Aber als Petrus zum Schwert griff, um der römischen Gewalt zu wehren, sagte Jesus: „**Lass dein Schwert stecken!**“ Darum steht Jesus nicht vor Pilatus. Er wollte keine neue Weltordnung mit Gewalt herbeiführen. Die Kirche ist da oft wie Petrus. Päpste kämpften in der Geschichte schon gegen Könige. Kirchen haben sich schon oft auch missbrauchen lassen von Staaten für ihre Politik. Die deutsche Kirche hat sich im 3. Reich missbrauchen lassen von Hitler. Die deutschen Christen haben das Christenkreuz mit dem Hakenkreuz verwechselt und den Kampf gegen Juden, Minderheiten, die Schwachen unterstützt. Sie griffen zum Schwert um Macht, Ruhe, Anerkennung zu erlangen. Aber Jesus sagt: „**Mein Reich ist nicht von dieser Welt!**“ Er greift nicht zum Schwert! Vielleicht steht er ja genau deshalb vor Pilatus. Wir wollen ihn aufrütteln, dass er endlich Recht schafft in unserer Politik. Wir wollen, dass Jesus uns Recht verschafft als Kirche oder auch ganz privat. Wir wollen von ihm, dass er Not und Elend abschafft. Wir wollen, dass er seine Kirche schützt und müssen es erfahren, dass Christen verfolgt, ermordet werden von einer IS oder von einer schlimmen Regierung in Nord-Korea. Steht Jesus nicht deshalb vor Pilatus, weil das sein Volk nicht aushält? Der Messias ist da und es geschieht weiter Gewalt, die Menschen müssen weiter leiden, Arme werden weiter benachteiligt, Alte leben weiter in Einsamkeit. Und nun sagt Jesus nur: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“ Ja, sitzt Jesus nicht zurecht auf der Anklagebank? Was hast Du getan? fragt Pilatus. Muss Jesus hier nicht antworten: „Nichts!“ Und wird man nicht auch durch Nichtstun schuldig?

Aber wenn wir genauer hinschauen stimmt das ja nicht: Jesus tut ja nicht nichts. Er sagt ja nicht: Ich habe keine Macht. Er sagt es anders: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Und Pilatus deutet das ganz richtig, wenn er sagt: „**Dann bist du also doch ein König!**“ Und Jesus antwortet auch: „Du sagst es!“ Und er meint damit: Ja, ich bin ein König. Ich herrsche. Ich habe Macht. Und ich gebrauche meine Macht.

Aber was ist das für eine Macht, Ihr Lieben? Liegt Jesus Machbereich etwa im Jenseits? Ist Jesus nur für den Himmel da, während wir hier auf Erden ohne seine Hilfe auskommen müssen? Hat seine Macht bestenfalls Zukunftsbedeutung für uns!

Jesus wird jetzt noch deutlicher. Seine Macht hat nicht nur in Zukunft für uns Bedeutung, sondern bereits jetzt. Jesus sagt es so: „**Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge.**“ Erstaunliche Worte Jesu: Das ist der Sinn seiner Geburt, seiner Inkarnation, seiner Menschwerdung, ja seines ganzen Lebens und Wirkens: „**Dass er die Wahrheit bezeuge.**“ Ist das nicht ein bisschen wenig? Geht es im Christentum nun doch hauptsächlich um graue Theorie, Logik, Erkenntnis? Dürfen wir den anderen zumindest hier ein wenig mit stolz geschwellter Brust entgentreten und sagen: „Ihr habt viel-

leicht die Macht, das Geld. Wir aber haben die Wahrheit.“?

„**Was ist Wahrheit?**“ ist die Frage nicht berechtigt? In der Wissenschaft verändern sich die Wahrheiten mit dem Erkenntnisstand. Früher dachte man, es wäre wahr, wenn man sagte, die Erde sei eine Scheibe. Kann man heute überhaupt noch wahre Nachrichten von Fake-News unterscheiden? Kommt die Wahrheit nicht auf die Perspektive an? Dazu eine witzige Geschichte: Nasrudin wurde verhaftet und unter der Beschuldigung vor Gericht gestellt, er hätte in seinem Restaurant Pferdefleisch unter die panierten Hühnerschnitzel gemengt. Ehe der Richter sein Urteil sprach, wollte er wissen, in welchem Verhältnis er Pferde- mit Hühnerfleisch vermischt habe. Unter Eid bekannte Nasrudin: „50:50, Euer Ehren!“ Nach der Verhandlung fragte ihn ein Freund, was genau 50:50 bedeute. Sagte Nasrudin: „Ein Pferd auf ein Huhn!“

Was ist Wahrheit? Jesus meint mit Wahrheit nichts Theoretisches, nichts Bloß-Erkenntnismäßiges. Wahrheit ist zunächst – und das ist erstaunlich – GOTT. Jesus bezeugt die Wahrheit Gottes. Ich habe vor einiger Zeit ein **Trauergespräch mit einem Professor** geführt. Und da sagte ich: „Und wie stand es mit dem Glauben Ihres Vaters? Hat er an Gott geglaubt?“ Und der Prof. sagte: „Mein Vater war Wissenschaftler! Von Gott kann man nichts wissen.“ Ich sagte: „Aber vielleicht ist es ja genau umgekehrt. Wenn man Gott von vornherein raushält oder sogar ausschließt, weil man angeblich von ihm nichts wissen kann, dann verliert man vielleicht gerade den Zugang zur Wahrheit. Vielleicht hat Gott bei ihrem Vater an die Herzenstür angeklopft und er ist dieser Wirklichkeit und Wahrheit nicht nachgegangen, weil man das ja als Wissenschaftler nicht dürfe. Was ist das für eine Wissenschaft, die von vornherein etwas ausschließt?“

Liebe Schwestern und Brüder, wenn Jesus sagt: Ich bin gekommen, damit ich die Wahrheit bezeuge.“, dann meint er zuerst genau dies: Jesus bezeugt **die tiefste Wahrheit des Menschen: Gott**, der Urgrund unserer Existenz. Und diese Wahrheit betrifft uns schon jetzt und nicht erst in Zukunft. Dieser Gott hat z.B. ein Wissen von gut und böse in uns hineingelegt, ein Wissen, das verdorben werden kann, ja, ein Wissen, das unvollkommen ist, gewiss, aber das doch in irgendeiner Form noch da ist. Und er hat eine Sehnsucht in uns hineingegeben, eine Sehnsucht, die sich z.B. in den Worten des Schriftstellers **Julien Barnes** ausdrückt: „Ich glaube nicht an Gott, aber ich vermisse ihn.“ Oder in den Worten einer **Marie Luise Kaschnitz**: „Es muss doch irgendwo sein, etwas, was trägt und hält. Ein Kleinod, ein funkelnder Schrein, in der verdorrten Welt.“ Jesus zeugt von diesem Gott. Dafür lebt er, dass wir zu unserer Sehnsucht zurückkommen!

Aber die Wahrheit, die Jesus uns durch sein ganzes Leben bezeugt, ist noch tiefer, klarer. Gott, so zeigt uns Jesus, hat eine Eigenschaft: Liebe. Alles, was Jesus tut, macht, ist von dieser Liebe, von Gottes Liebe geprägt. Er schreibt keinen ab. Er öffnet die Arme den Verlorenen. Jedem steht der Zugang zu Gott of-

fen, Juden und Heiden, Frommen und Gottlosen, Gerechten und Sündern. „**Kommt**“, sagt Jesus. So zeugt er von Gott. Und er zeugt nicht nur mit dem Mund. Er zeugt mit seinem Leben. Er ist nicht wie wir, die zwar viel reden, aber dann, wenn es ernst wird, fliehen. Dieser Jesus steht mit seinem Leben für sein Zeugnis ein. Die Wahrheit der Liebe Gottes bezeugt er im Tiefsten auf Golgatha. So ist Gott, dieser Gott, den zu ersehnen wir nie aufhören können: Er gibt uns seinen Sohn, gibt ihn hin für uns, trägt den Tod für uns. Ein für alle Mal: Dies gilt! Das ist die Wahrheit!

„**So bist du dennoch ein König?**“, fragt Pilatus. Und Jesus sagt: „Ja, mein Königtum besteht in meinem Zeugnis, in der Bezeugung der ganzen Liebe Gottes auf Golgatha. **Hier ist mein Königtum auf die Spitze getrieben. Hier leuchtet es in seiner ganzen Kraft und Macht: Auf Golgatha!** Und Johannes kann es dann in seinem Brief so schreiben: „**Gott ist die Liebe!**“ Nicht mehr nur: Gott hat Liebe. Liebe nicht mehr als Eigenschaft Gottes, sondern Gott und Liebe fallen in eins. Gott kann hier nur noch Liebe sein. Der Gott, der sich in Jesus so bezeugt, kann nicht mehr anders als als Liebe gedacht werden.

Ist das nicht ein bisschen wenig? „**Ich bin gekommen, damit ich die Wahrheit bezeuge.**“ Was ist das für eine Macht, für ein Königtum, das nur bezeugt? Wir suchen nach einer Macht, die Waffen in die Hand nimmt und endlich unsere Feinde beseitigt. Wir suchen einen Gott, der von Krankheit und Not befreit und dem Bösen wehrt. Aber dann kommt Jesus und bezeugt Gott an einem Kreuz. Aber genau mit dieser letzten tiefen Liebe, dieser Liebe, die selbst das Kreuz nicht scheut, die alles, ja das eigene Leben gibt, wird viel mehr gewirkt als durch Waffengewalt, Gesetze oder Wunder vom Himmel. So sagt Jesus an anderer Stelle im Johannesevangelium: „**Die Wahrheit wird euch frei machen** (8,33).“ Die Wahrheit der Liebe bis zum Tode am Kreuz macht frei. Frei mitten in dieser Welt. Frei heute, jetzt.

Christen werden nicht befreit von den Lasten dieser Welt. Aber sie müssen an diesen Lasten nicht mehr zerbrechen. Frei! Ich las diese Woche in der „ZEIT“ von der **neuen Epidemie** der Menschheit: Die **Einsamkeit**. Menschen werden in unserer westlichen Gesellschaft immer einsamer. In England gibt es seit Januar 2018 einen **Minister of Loneliness**, eine Einsamkeitsministerin. Der Kampf gegen die Einsamkeit wird zur offiziellen Politik gemacht. Eine Sozialpolitikerin sagt: „Wir müssen die Menschen erreichen, bevor sie sich zurückgezogen haben.“ Aber können wir einsamen Menschen das geben, was sie im Tiefsten brauchen? Können wir sie retten? Mir hat vor einiger Zeit ein Mann gesagt: „Ich bin viel allein, seit meine Frau gestorben ist. Aber ich bin nicht allein. Es ist für mich geschenkte Zeit. Ich empfinde mich von der Liebe Christi getragen.“ Allein – aber in der Tiefe von Liebe umgeben. Es gibt diese Erfahrung.

Die Wahrheit wird Euch frei machen, sagt Jesus. Wir leben als Christen mitten in dieser Welt. Christus hat uns nicht von Versuchungen frei gemacht. Das Ab-

gründige lebt in der Kirche fort und auch in uns. Wir sehen es in diesen Tagen des Missbrauchs drastischer denn je. Auch Verletzungen graben an unseren Herzen. Und Süchte werden uns Christen ebenso nicht erspart! Und trotzdem hat dieser Jesus mit seiner Liebe alles anders gemacht. Du brauchst Dich nicht mehr zu verstecken, darfst wahr werden zu Dir selbst, denn „Gott ist die Liebe“. Du musst nicht mehr Angst haben, dass Gott Dich fallen lässt. Jeden Tag darfst Du mit diesem Gott, der sich Dir in diesem Gekreuzigten so liebevoll erweist, neu anfangen. Und dieses Königtum, das nicht von dieser Welt ist, sondern aus dem Himmel kommt, diese Liebe, die unsere abgründigste Last trägt, hat die Macht, uns zu neuem Leben zu erwecken. Du hast Raum zur Veränderung und Zeit. Denn diese Liebe bleibt. Angst wird überwunden. Mit seiner Liebe trägt Dich Jesus zum Vater, wirkt er in Dir die Veränderung.

Nein, Ihr Lieben, die Welt ist äußerlich vielleicht nicht anders geworden als vor 2000 Jahren. Außer, dass Christus in denen, die sich ihm anvertrauen, Glaube wirkt und Hoffnung und Liebe. Und wenn uns die Liebe trotzdem fehlt? Dann lasst uns so handeln, wie **Meister Eckhart** es empfiehlt: „Kann man die Liebe nicht erreichen, so soll man doch danach begehren. Hat man das Begehren nicht, so begehre man, dass man das Begehren erfahre.“